

**GANZ VIELE BABYSITTER:**

Was tun, wenn Kinder ihr Kind betreuen lassen wollen? Seite 28

**WER HAFTET?**

Warum Busfahrer immer bis zur Haltestelle fahren sollten. Seite 28

VOLKSFREUND.DE/KULTUR

# Mit Stöneberg in den Feierabend

Heute Abend startet die neue Vorabend-Serie „Freundinnen - Jetzt erst recht“. Mit dabei: ein Schauspieler aus Trier.

VON KARIN PÜTZ

**TRIER** Ob als Gladiator bei „Brot und Spiele“, Mephisto im Luxemburger Kaleidoskop-Theater oder als Rocker im Tatort „Eine Handvoll Paradies“: Schauspieler Tim Olrik Stöneberg tanzte in den vergangenen Jahren schauspielerisch auf vielen Hochzeiten. Dabei war er bis zum Intendantenwechsel 2015 ganze 13 Jahre fast ausschließlich auf der Bühne des Trierer Stadttheaters zu sehen. Seit Mai dieses Jahres ist der 45-jährige Tim Olrik Stöneberg – mit Berufskollegin Nadine Stöneberg (ehemals Eisenhardt) verheiratet und Vater eines zweijährigen Sohnes – auch schauspielerisch wieder „in festen Händen“.

In der neuen täglichen RTL-Fernsehserie „Freundinnen - Jetzt erst recht“ spielt er Stefan Lorenz, den Mann einer der vier Hauptdarstellerinnen. In den vergangenen drei Monaten stand er mehrmals in der Woche für die Dreharbeiten der Serie in Grevenbroich vor der Kamera.

**„Der Charakter ist schon weit weg von mir, aber ich mag ihn.“**

**Tim Olrik Stöneberg**

Der Trierer Schauspieler über seine neue RTL-Rolle.

„Von der Zusage für die Rolle habe ich Ende Mai im Urlaub in Ägypten erfahren, gleich danach ging es los mit dem Dreh“, erzählt Stöneberg. Ehefrau Nadine und Söhnchen John haben ihn in dieser Zeit begleitet. „Wir konnten bei der Tante meiner Frau oder bei meinen Eltern wohnen“, sagt der gebürtige Kölner. „Grevenbroich ist nur jeweils eine Dreiviertelstunde von unseren Verwandten entfernt, die wir dadurch auch öfter wieder zu Gesicht bekommen.“

In der Serie geht es um das Leben von vier Freundinnen um die 40 und die Themen Familie, Freundschaft,



Er arbeitet mit starken Frauen: Der Trierer Tim Olrik Stöneberg spielt in einer neuen RTL-Serie mit, deren Hauptdarstellerinnen (von links) Sarah Victoria Schalow, Shirin Sorya, Franziska Arndt und Katrin Höft sind. Der Schauspieler guckt sich die erste Folge auch im Fernsehen an.

Liebe und Beruf. „Sie ist sehr witzig und emotional, und ich glaube, dass jede Frau sich mit einem der vier Mädels identifizieren kann“, sagt Stöneberg. Während am Montag die erste der geplanten 160 Folgen ausgestrahlt wird, gehen die Dreharbeiten kontinuierlich weiter. Schließlich sendet RTL täglich eine 30-minütige Episode der Serie.

Somit gehört – wie für das Theater spielen – ständiges Textlernen zum Leben des Schauspielers.

Doch während beim Theater der mitunter sehr umfangreiche Text für mehrere Vorstellungen über Monate im Gedächtnis bleiben und immer wieder rezipiert werden muss, werden die Textpassagen für die einzelnen Folgen beim Fernsehen kurz-



fristig und nur für den Moment gelernt: „Lernen, spielen, wieder vergessen“, lacht Stöneberg. Die neue Herausforderung bereitet ihm sichtlich Freude. „Das ganze Team hat Spaß bei der Arbeit, es gibt viel zu lachen.“

Auch mit seinem Alter Ego – einem zweifachen Familienvater und Klempner – kommt er gut klar.

„Der Charakter ist schon weit weg von mir, aber ich mag ihn. Ich bin Schauspieler und habe Spaß daran, Rollen zu spielen.“

Dass er dies auch weiterhin in Trier tut, wird die Fans freuen: Sonntags wird er weiterhin den Zenturio in der Porta Nigra sowie den Gladiator Valerius im Amphitheater bei den Erlebnisführungen geben, und

auch dem Theatersport in der Tufa bleibt er treu – „sofern es die Dreharbeiten zulassen“, betont er. Erst einmal ist er gespannt, wie die Serie bei den Trierer Zuschauern ankommt. Heute Abend um 17 Uhr wird auch er sich die erste Folge zusammen mit seiner Frau und ein paar Freunden vor dem heimischen Fernseher in Trier ansehen.

## Auf, auf zum fröhlichen Morden

Krimi-Bestsellerautorin Ingrid Noll begeistert in Prüm mit schwarzem Humor und alltäglich Grotteskem.

VON EVA-MARIA REUTHER

**PRÜM** Am Ende gibt's noch ein Bonbon für die Gastgeber. „Ich mag die Eifel“, gesteht Ingrid Noll ihrem begeisterten Publikum und schiebt nach: „Natürlich mag ich auch die Menschen dort“. Wie zum Beweis hält die Schriftstellerin, bei deren Krimis man so unterhaltsam das Gruseln lernen kann, die Flasche mit dem Eifel Wässerchen hoch, das ihr Festivalchef Josef Zierden als kleinen Dank überreicht hat. Hochprozentiges für besondere Augen-

blicke, so wie die, wenn es in Nolls Büchern ans fröhliche Morden geht.

Zu einer höchst gelungenen Lesung ist die deutsche Krimi Queen zum Eifel-Literatur-Festival nach Prüm gekommen. Witzig, unverblümt und direkt ist die Erfolgsautorin aus dem badischen Weinheim. Dass ihre mörderischen Geschichten, verlegt beim feinen Züricher Diogenes Verlag, allesamt Bestseller sind, über deren Auflagenhöhe das Haus diskret schweigt, muss nur der guten Ordnung halber erwähnt werden, angesichts der 500 Fans, die

Zierden in der Aula der ehemaligen Hauptschule begrüßen kann. Unter ihnen sind zahlreiche Gäste aus Luxemburg und von weit her. Schon nach ihren ersten Sätzen ist klar: Da vorn am Tisch sitzt nicht nur eine gestandene Autorin, sondern auch eine gestandene Frau, Mutter dreier Kinder, die weiß, was sie will.

Der besseren Ökonomie halber hat sie das Signieren ihrer Bücher schon mal vor der Lesung begonnen. Später sitzt die Frau mit dem schwarzen Humor und der literarischen Mordlust im zarten Samtblazer über der eleganten Bluse oben auf der Bühne – ganz kultivierte reife Dame – und liest mit energischer Stimme aus ihrem letzten Krimi „Halali“.

Was Energie und Strahlkraft angeht, kann es die bald 83-jährige Autorin, die ihre schriftstellerische Karriere erst mit Mitte fünfzig begann, mühelos mit dem Heer von Jungautoren aufnehmen, die der aktuelle Literaturbetrieb, dem Zeitgeist folgend, unaufhörlich produziert. An Entschiedenheit hat die „große alte Dame des deutschen Krimis“, mit dem exotischen Geburtsort Shanghai, sogar manch jungem Kollegen einiges voraus.

Vehement widerspricht sie der einmal geschriebenen und tausendmal wiederholten Einordnung, ihre Bücher seien feministisch, da ihre

Mordopfer stets Männer seien. Ganz grundsätzlich habe sie wohl etwas gegen Männer, heißt es. „Ich habe doch selbst einen“, kontert Noll trocken. Und genügend Frauen habe sie schließlich auch gemordet (literarisch selbstredend). Der Gleichberechtigung wegen habe sie sogar schon mal eine Quote einführen wollen. War aber dann wohl doch nichts.

Bei Ingrid Noll wird zwar skrupellos, aber immer gepflegt gemordet.

**„Ich habe doch selbst einen.“**

**Ingrid Noll**

Die Autorin zu den Vorwürfen, sie habe was gegen Männer, weil sie meist die Mordopfer ihrer Krimis sind.

So auch in „Halali“, einem Krimi, der eigentlich ins Bonner Haus der Geschichte aufgenommen werden müsste. Geradewegs in die ersten Jahrzehnte der jungen Bundesrepublik und ihre Hauptstadt Bonn führen die Erlebnisse der Freundinnen Karin und Holda. Dort arbeiten die beiden jungen Frauen als Sekretärinnen im Innenministerium, gehen auf Männerjagd und geraten dabei unversehens ins mörderische Agentenmilieu. Jahrzehnte später erzählt Oma Holda ihrer Enkelin von damals und ihren kleinen Morden.

Wer für Retro schwärmt und auch

noch Humor hat, ist bei Großmutter Holda, die einen leichten Touch von „Arsen und Spitzenhäubchen“ hat, goldrichtig. Einmal mehr bestätigt sich das in Prüm. Ungesüßt, dafür augenzwinkernd und detailgenau, lässt Noll die alten Zeiten erstehen, in denen die Herren stets Anzug und Krawatte trugen, das Schwarz-Weiß-Fernsehen spätabends seine Zuschauer mit dem Testbild tröstete und strenge Vermieterinnen darüber wachten, dass ihre möblierten Damen und Herren nach zehn Uhr abends keinen andersgeschlechtlichen Besuch empfangen. „Die Sünde fing um zehn Uhr an“, erinnert sich die Autorin.

Und da sind sie wieder, die Heiterkeit der Abgeklärten, mit der Noll in ihren Büchern erzählt, und ihr wacher Blick für das Grotteske im Normalen und den Horror im Alltäglichen. Buchstäblich vor Augen haben die Prümer Zuhörer die beiden jungen Frauen, die zwischen morden und entsorgen der Leiche – so viel Zeit muss sein – einander Tee anbieten und stilsicher den erlegten Agenten mit Jägermeister begießen. Um das Leben von Holda und Karin müsse man sich keine Sorgen machen, beruhigt Zierden vorsorglich künftige Leser. Kann man nur sagen: Auf, auf zum fröhlichen literarischen Jagen.

**VORGEMERKT**

**Luxemburgs Kampf gegen die Besatzer**

**Wanderausstellung „Luxemburg im Zweiten Weltkrieg: Zwangsrekrutierung - Streik - Umsiedlung“, Universitätsbibliothek Trier, 30. August bis 10. Oktober.**

Ein besonders dunkles Kapitel der deutschen Besatzung Luxemburgs im Zweiten Weltkrieg arbeitet die Unibibliothek Trier auf. In einer Ausstellung dokumentieren Forscher die Zwangsrekrutierung von Luxemburgern für die Wehrmacht und ihre dramatischen Folgen. Die Anordnung der Zwangsrekrutierung am 30. August 1942 stieß auf deutlichen Widerstand. Am folgenden Tag kam es zu einem Generalstreik, der erbarmungslos niedergeschlagen wurde. Am Ende standen Todesurteile, Gefängnisstrafen und Umsiedlungen in das Deutsche Reich. Viele der gegen ihren Willen in die Wehrmacht gezwungenen Luxemburger gerieten in die Mühlen der Wehrmachtsjustiz. Weil sie sich der Zwangsrekrutierung widersetzen, wurden sie von deutschen Militärgerichten zu Gefängnisstrafen oder zum Tode verurteilt. Die Wanderausstellung wird am 30. August um 18.15 Uhr in der Bibliothekszentrale der Uni Trier eröffnet.

**Produktion dieser Seite:**  
Florian Schlecht



Erwägt eine Gleichberechtigungsquote für Mordopfer in Büchern: Ingrid Noll.

FOTO: EVA-MARIA REUTHER